Aus Canadischen Provinzen

Saskatchewan.

Großer Brand in einer Indianerschule im Norden.

Ein großes Feuer brach in einer Indianerschule in der Beauvalmission aus, wobei eine Schwester von den Grauen Nonnen sowie 19 Schuljungen ums Leben kamen. Dazu kann man auch noch das Leben eines Priesters rechnen, der sich bei der Rettung der Kinder so schwere Verletzungen zugezogen hatte, daß er an denselben wahrscheinlich sterben muß.

Vorläufig kennt man nicht die genauen Umstände, unter denen sich diese Tragödie zugetragen hat; denn das Settlement liegt hoch oben im Norden von Saskatchewan und die Nachrichten von dort kommen nicht so schnell nach hier. Was man bis jetzt in Erfahrung bringen konnte, ist, daß das verderbenbringende Feuer nachts ausgebrochen war und zwar im Schlafraum der indianischen Zöglinge. Es waren 65 Kinder im Gebäude, wovon 46 gerettet wurden. Die anderen neunzehn liegen nun als verkohlte Leichen unter den Brandtrümmern der Schule, die bis zum letzten Pfahl niedergebrannt ist.

Hilfe wurde auf schnellstem und modernstem Wege in die entfernte Kolonie gesandt: Aeroplane brachten ärztliche Hilfe. Dr. A. Amyot, welcher sich erst kürzlich im Provinzial-Hospital in Ile a la Crosse niedergelassen hat, eilte zu den Leidenden in der Beauvalmission. Auch die Flugzeuge für Waldschutz sind beschäftigt, den Opfern der Feuertragödie beizustehen, so gut es geht.

Die Mission von Beauval ist im Norden von Lac la Plonge gelegen, südöstlich von Ile a la Crosse. Sie ist eine der ältesten in Nord-Saskatchewan. Die Schule, die niedergebrannt ist, war eine Institution des Indian Departments und stand unter der Leitung der Grauen Nonnen. Es waren da die Priorin und 12—14 Schwestern, ein Priester sowie einige Studenten der Theologie und Indianerkinder.

Die Nachricht von dem Unglücksfall erhielt eigentlich die Oberin, Mutter Claire, die Vorsteherin des Ordens in Regina, durch das Telephon von der Provinzialoberin in Saskatoon. Der Name der Schwester, welche dabei verbrannt ist, wurde nicht genannt, jedoch eine Nachricht nach Edmonton gibt an, daß es Schwester Lea, eine Eingeborene von Saskatchewan, war. Weder die Provinzialpolizei noch das indianische Department wurden von dem Falle verständigt. Cookson, der Kommissär Graham vertritt, sagte, er hätte keine Nachricht bekommen und hätte keine Information, daß dringende Hilfe in der Beauvalmission nötig war. Auch der Name des Priesters, der beim Rettungswerk so schwere Verletzungen erlitten, daß er im Sterben liegt, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Pater Adam, der Vorsteher der Mission, der ein Augenzeuge des Brandes war, teilte noch folgende Einzelheiten mit: In der Mitte des dreistöckigen Gebäudes, wo sich die Schlafräume befanden, verbreitete sich das Feuer, welches durch die Heizung entstanden sein mag, so schnell, daß nicht alle Kinder gerettet werden konnten. Das Feuer raste durch die Korridore in das Schlafzimmer der Knaben, den Eingang blockierend. Schwester Lea, welche die Aufsicht über die Kinder hatte, versuchte einen anderen Ausgang zu gewinnen, wobei sie fand, daß die Außentüre von den Flammen abgesperrt war. So nimmt man an, daß die Schwester samt 19 Knaben, von zwei Seiten von Flammen umgeben, ihren Tod fand. In weniger als vier Minuten züngelten die Flammen schon am ganzen Gebäude empor. Die Mutter Oberin sowohl wie die Schwestern liefen entsetzt aus ihren Schlafzimmern heraus, um die Kinder zu retten, stiegen an den Feuerleitern bis zum dritten Stockwerk und riefen den Knaben zu, sie möchten herunterellen. Da es schon unmöglich war, Schwester Lea und die 19 Knaben zu retten, lief man zu den Schlafräumen der Mädchen, welche in bester Ordnung das brennende Gebäude verließen. Viele der Mädchen waren sogar so besonnen und tapfer, daß sie ihre jüngeren Genossinnen auf den Armen aus dem Hause trugen und ihnen so das Leben retteten. Nun ging man daran, die anderen Gebäude vor dem Uebergreifen des Feuers zu schützen, was auch gelungen ist.

Die Schule schien gegen Feuer gut geschützt zu sein. Es waren fünf Treppenaufgänge vorhanden: zwei am Außengebäude und zwei an jeder Seite und einer in der Mitte desselben. Sie waren in gutem Zustande. Als das kalte Wetter eintrat, besichtigte Vater Gagnon die Heizung, ehe dieselbe gebraucht wurde, welche sich auch in bester Ordnung befand. Um 10 Uhr nachts, ehe das Feuer ausbrach, ging Pater Gagnon um die Gebäude herum, merkte aber weder Rauch noch Feuer.

Die Schule und die nebenan liegende Kapelle sind durch das Feuer vollständig eingeäschert worden. Die Mission ist von dem Verlust hart betroffen, verliert aber den Mut nicht. Alles, was in ihren Kräften stand, wurde getan, um so viele Kinder als möglich zu retten.

Die Kinder, alle von indianischer Abstammung, wurden noch vor kurzem von den durchreisenden Dr. J. M. Uhrich, Minister für Volksgesundheit, und Dr. Seymour, dem Deputy Minister, geimpft und gegen Scharlach immun gemacht. Fast alle Kinder des Nordlandes besuchten diese Schule, die ganz ausgezeichnete Arbeit leistete, meinte Dr. Uhrich, und er bedauerte das schwere Unglück, das sich in der friedlichen Kolonie ereignet hatte, aufs lebhafteste.

Die Beauval-Missionsschule samt Kapelle im nördlichen Saskatchewan, wo 19 Indianerknaben und Schwester Lea am vorletzten Montag ihren Tod in den Flammen fanden.

Stirbt vor seiner Haustüre.

Melville, 20. Sept. — Adam Wonnar, 48 Jahre alt, welcher im Brewer-Distrikt, 14 Meilen von Melville, 22 Jahre lang lebte, wurde von seiner Frau, in seinem Auto sitzend, tot aufgefunden. Er war mit Frau und Schwiegervater vom Besuche des letzteren nach Hause gekommen. Er hinterläßt sechs Kinder, wovon das älteste 21 Jahre und das jüngste sechs Jahre alt ist, und seine trauernde Witwe.

Bei der Arbeit plötzlich gestorben.

Moose Jaw, 19. September. — Richard Roberts, 27 Jahre alt, ein Farmarbeiter bei James Bremner in Pasqua, fiel plötzlich tot hin, während er mit Garbenaufladen beschäftigt war. Niemand kannte hier den jungen Mann, denn er war erst tags zuvor aus Winnipeg hier eingetroffen. Man nimmt an, daß sich seine Familie in Toronto befindet.

Kleiner Junge verirrt sich und kommt um.

Prince Albert, 20. Sept. — Der achtjährige Johnny Kozinko verirrte sich mit seiner drei Jahre älteren Schwester Ethel auf der Suche nach verlaufenen Kühen im Dickicht des Strong-Pine Bush-Country am letzten Donnerstag. 40 Stunden lang suchten und irrten die frierenden, schlechtbekleideten Kinder zwischen den Weiden und Büschen umher, ohne den Heimweg finden zu können. Der kleine Junge hatte nur einen Overallanzug an und war barfüßig. Vor Kälte zitternd, folgte er, solange seine Kräfte ihm erlaubten, der Schwester, bis er erschöpft zu Boden sank. Die kleine Ethel blieb bei ihm, bis er steif und atemlos dalag und sie annehmen mußte, daß das Brüderchen gestorben ist. Dann setzte sie ihren Weg fort, bis sie nach langer Wanderung von Männern aufgefunden wurde, die von der Provinzialpolizei beauftragt waren, die verloren gegangenen Kinder zu suchen. Die Leiche des kleinen Johnny Kozinko wurde noch nicht gefunden.

Blitz schlägt in ein Haus ein.

Fairlight, 21. Sept. — Ein Blitz fuhr hier in das Haus von J. Sudiestone und schlug alle Fensterscheiben aus, sowie eine Wand ein. Ein Silberbecher, der sich am Wandschrank befand, wurde zu einer formlosen Masse Metall durch den elektrischen Strom geschmolzen. Glücklicherweise wurde keiner der Bewohner verletzt.

Lehrerversammlung in Indian Head.

Indian Head, 21. Sept. — Ein abwechslungsreiches und interessantes Programm planen die Mitglieder der Central Saskatchewan Educational Association für den 13. und 14. Oktober. Etwa hundert Lehrer werden zu einer Konvention in Indian Head zusammenkommen. Dr. R. H. Wilson von der Universität von Saskatchewan und Dr. McKechnie, Inspektor der Hochschulen und Collegiates, werden die Hauptredner sein.

Alberta

Auf der Suche nach Gold.

Edmonton, 16. Sept. — Vier Personen, drei Männer und eine Frau, kamen aus Takoma, Wash., nach Canada, um in dem wenig bekannten Hinterland von Britisch Columbien sich auf die Suche nach Gold zu begeben. Das gelbe Metall, das schon so vieler Menschen verhängnisvolles Unglück wurde, lockte sie, trotz der ihnen bekannten Schwierigkeiten und Gefahren der Wildnis und wurde auch einem von ihnen zum tödlichen Verhängnis, während die anderen um viele Erfahrungen reicher nach Edmonton zurückgekehrt sind.

Vorigen Frühling verließen die vier Personen, Peter Deckert, der Anführer der Partie, Herr und Frau Morris Larson und Joe Kansky, der Koch, Edmonton, fuhren mit der Eisenbahn bis nach Prince George, wo sie für die Fortsetzung ihrer Reise Packpferde benutzen wollten. So durchquerten sie das wenig bekannte Plateau Country, nördlich von der Eisenbahn. Dies Land ist von halbwilden Indianern bewohnt; auch befinden sich einige Prospektoren und Trapper in dem wenig bevölkerten Lande. Leicht sich wellende Berge, von Waldbestand unterbrochen, bilden den Bodenbestand. Dies Land soll reich an Pelztieren, Wild und Fischen sein. Hier, sagen die Ueberlebenden von der 1898-Stampede nach dem Yukon, soll der nächste große Goldfund kommen.

21 Tage lang durchstreiften die Reisenden das Land, ohne auf eine Menschenseele zu stoßen, und erreichten endlich Fort Nelson, welches sich etwa 400 Meilen nördlich von der Eisenbahn befindet. Dieses ist ein Hudsons Bay Company-Posten am Nelson-Flusse, einem Nebenflusse des Liard, welcher sich seinerseits in den Mackenzie-Strom ergießt.

In Fort Nelson vervollständigten die Reisenden ihren Proviant und setzten ihre Reise nach dem Norden fort, entschlossen, das Land auf Gold zu untersuchen.

Als sie sich am Halfway-Flusse befanden, ereilte die kleine Karawane ein verhängnisvoller Unglücksfall. Peter Deckert, der vorneweg auf einem ziemlich ungestümen Pferde ritt, näherte sich dem plötzlich jäh abfallenden Flußufer — und entsetzt sahen die übrigen Reiter, wie das Pferd mit seinem Herrn hinunterisprang und von dem ziemlich starken Wasserfall mit fortgerissen wurde. Deckert mag sich wohl von den schweren Reitbügel befreit haben, denn die entsetzten Kameraden, die ihm zu Hilfe geeilt waren, sahen das reiterlose Pferd hochkommen, während Deckert nicht mehr zu sehen war; nur sein Sombrero schwamm den Fluß herab. Da die anderen Reiter sich der gefährlichen Stelle nicht zu nähern getrauten, kreuzten sie den Fluß und ritten am Ufer entlang, um vielleicht den Ertrinkenden wahrzunehmen und ihm helfen zu können, jedoch er blieb unsichtbar für sie und sie mußten ohne ihn die Reise fortsetzen. Sein Leichnam konnte nicht gefunden werden. Er soll eine größere Summe Geldes bei sich getragen haben.

Es verstrich eine ziemliche Zeit, ehe sich das zweite aufregende Abenteuer unter den Goldsuchern ereignete, das Frau Larson beinahe um den Verstand brachte. Sie saß vor ihrem Zelt an einem Bergbach und bereitete für die Männer ein Stück Eichfleisch vor, während diese auswärts waren, um den kleinen Bach zu untersuchen, an dem sie ihr Camp aufgeschlagen haben. Als Frau Larson hinter sich Schritte hörte, meinte sie, es wäre ihr Mann und wandte sich lächelnd um. Jedoch ihr Lächeln erstarrte und sie wurde eiskalt vor Schreck, als sie einen riesigen Grizzlybären hinter sich erblickte, den der Duft des schmorenden Fleisches angelockt hatte. Der Bär wiegte sich in den Hüften und grollte. Die vor Schreck zitternde Frau hatte aber ihre Geistesgegenwart nicht verloren und warf das Stück Eichfleisch dem Bären vor, der sich auch gleich über dasselbe hermachte, während die Frau diese Pause benutzte, um auf einen in der Nähe befindlichen Baum zu klettern. Der Bär, der sich an dem heißen Fleisch seine zarte Schnauze verbrannt hatte, blickte mit bösen, lüsternen Augen nach der im Baume sitzenden Frau, die sich in Todesangst dort festgeklammert hatte. Mit seiner Mahlzeit fertig geworden, stemmte er seinen schweren, haarigen Körper gegen den Baum, mit dem Vorsatz, die ungewöhnliche Erscheinung von dort herunterzuschütteln. Frau Larson meinte, sie sei während der ganzen Zeit halb besinnungslos gewesen und könne sich nur erinnern, daß sich der Bär davongetrollt habe und daß sie dann heruntersteig und nach ihrem Zelte lief, wo sie sich mit einem Revolver bewaffnete und in der Hoffnung schoß, die Männer würden es hören und ihr zu Hilfe kommen. Nachher lief sie in eine alte Hütte, die von irgendeinem alten Trapper her leer stand und verbarrikadierte sich darin. Endlich kam ihr Mann, der sein Zelt in Unordnung gefunden und den Fußspuren bis in die alte Hütte gefolgt war, wo er seine Frau in hysterischem Weinen antraf.

Trotz der aufregenden Abenteuer, die die Reisenden mitgemacht haben, meinten sie, das Land wäre ein wahres Paradies, jedoch über ihre Erfolge im Goldsuchen verweigerten sie jegliche Auskunft.

Noch mehr Fälle von Kinderlähmung.

Edmonton, 18. Sept. — Wenn auch die Fälle von Kinderlähmung in der Stadt ganz nachgelassen haben und der Provincial Board of Health sicher ist, der Krankheit Einhalt getan zu haben, kommen aus den ländlichen Teilen doch noch Berichte über Erkrankungen solcher Art. Es wurden 34 Fälle berichtet, von denen jedoch alle, außer 11 Fällen in Edmonton und Calgary, sich in anderen Distrikten ereignet haben. Wahrscheinlich werden die Schulen am 26. September wieder eröffnet werden, sagte Dr. T. H. Whitelaw, der Gesundheitsbeamte.

Drumheller, 19. Sept. — Ein Fall von Kinderlähmung ist hier letzthin vorgekommen, worauf der Gesundheitsbeamte Dr. Brodgen sofort die Schulen schließen ließ.

Aus Lloydminster, Sask., wird berichtet: Die Kinderlähmung-Epidemie hat in der Provinz Alberta in den letzten zwei Wochen sich nach der östlichen Richtung verzogen. Auch in Lloydminster wurde ein Fall berichtet und gleich darauf wurden Schule, Kino und Kirche als geschlossen erklärt. Bald darauf wurden noch zwei Fälle von Kinderlähmung berichtet. In Edmonton selbst scheint die Epidemie zum Stillstand gekommen zu sein.

Ein Schweizer bei Autounfall getötet.

Wetaskiwin, 19. Sept. — Auf dem Fahrweg Calgary-Edmonton, drei Meilen südlich von Wetaskiwin, ereignete sich ein bedauernswertes Autounglück, bei dem Emil Vaterlaus, ein Schweizer Immigrant, sein Leben einbüßte. Hans von Allman, ein anderer Schweizer, und Edgar Rosenroll wurden verletzt. Die beiden Schweizer besuchten Rosenroll und fuhren mit ihm in seinem Auto zu einer Schweizer Versammlung. Auf dem Wege überschlug sich an einer Kurve das Auto und Vaterlaus, wurde auf der Stelle getötet. Doktor und Polizei wurden sofort verständigt und begaben sich zum Ort des Unfalles. Das Auto war ganz demoliert. Die Leiche des verunglückten Emil Vaterlaus wurde nach der Stadt gebracht. Der sehr verbundete Allman mußte zur Behandlung ins Hospital überführt werden, während Rosenroll in Privatbehandlung belassen werden konnte. Man nimmt an, daß der Unfall durch Explosion eines Gummireifens entstanden ist. Vaterlaus wanderte aus der Schweiz nach Canada im März aus. Er war unverheiratet und seine Eltern leben in der Schweiz.

Korrespondenz.

New Sarepta, Alta., 15. Sept. — Dem starken Regen gestern folgte ein starker Frost.

Die Farmer sind fertig mit dem Schneiden des Getreides, einzelne haben schon etwas gedroschen.

Nick Frick hat sich ein Viertel Land, das an seine Farm grenzt, gekauft.

Die Wenzel-Farm wurde von Koberstein in Strathcona gekauft und die früher dem F. Williams gehörende von der C. N. R. kaufte Theodor Banik.

L. Kublik zieht nach einer Farm am Josephs Lake.

Am Sonntag, als Pastor E. Lehmann von Edmonton predigte, wohnten viele dem Begräbnis der Frau Büttner in Hay Lake bei.

Die Einweihung der Kirche wird am 9. Oktober stattfinden.

John Knopp ist nach Gallaway in die Ernte gefahren. Seine Arbeit hier besorgt Willie Pankonier.

—Kroppen.

Von Auto niedergerannt.

Calgary, 19. Sept. — Enid Brown, 19 Jahre alt, wurde sofort getötet, als sie, von einer elektrischen Straßenbahn absteigend, von einem Automobil niedergerannt wurde. Archie Roach, der Lenker des Autos, ist wegen fahrlässiger Tötung verhaftet.

Friedenstal, Alta., 17. Sept. Werter Courier! Die Ernte ist dieses Jahr bei uns ausgezeichnet, hatten aber etwas Frost, welcher nicht viel geschadet hat, weil der meiste Weizen schon geschnitten war. Die Witterung ist jetzt nicht sehr gut; denn wir haben zu viel Regen. Es regnet heute wieder den ganzen Tag. Hatten auch etwas Schnee dazwischen. Es kommt noch so weit, daß wir alle wieder „tough" bekommen; denn die Frucht kann nicht trocknen.

Hatte auch Besuch vor der Ernte, Valentin Feldmann von Leduc, Alta., und Joseph Schwarzenberger. Habe aber bis jetzt noch nichts von ihnen gehört, ob sie glücklich wieder nach Hause gekommen sind. Hoffentlich doch. Es hat ihnen am Peace River sehr gut gefallen.

Hiermit schicke ich meinen Rückstand von $2.50 und zugleich $2.50 für 1928.

Somit grüße ich auch den Redakteur und alle Leser.

Franz Heck.
Friedenstal, Alta.

— Glück geht neben jedem Menschen her; alles was er zu tun hat, ist, es nicht zu verscheuchen, sondern bei der Hand zu ergreifen.

British Columbia

Ein Chinese von einem Banditen erschossen.

Vancouver, 18. Sept. — Quong Fon, ein 32jähriger Chinese, wurde in Pender Street von einem unbekannten Banditen niedergeschossen, als derselbe den Chinesen aufforderte, ihm Geld auszuliefern. Der Mörder ist entkommen.

Das Opfer eines Zufalls.

New Westminster, 20. Sept. William Boyd, 16 Jahre alt, starb im Hospital an den Verletzungen, die er beim Entladen eines Gewehrs erlitten hatte. Da der Junge ganz allein sich befand, als sich der unglückselige Zufall ereignete, kennt man die Ursachen nicht.

Verlust von Seide im Werte von $2,500,000.

Vancouver, 21. Sept. — Rohseide im Werte von $2,500,000 liegt im Fraser Flusse, an den Ufern desselben sowie im Wasser, infolge eines Bahnunglücks der C. P. R., die einen Spezialzug mit Frachtgut von Rohseide aus Vancouver absandte. Der Zug bestand aus 18 Wagen, von denen zehn das Ufer heruntergeglitten sind. Fünf fielen in das brausende Wasser des Fraserflusses, während andere fünf sich an den Felsen und dem Gestein verhingen. Man glaubt, daß ein großer Teil der Seidenfracht gerettet werden kann.

Manitoba.

Hundertjähriger Cree-Indianer stirbt.

Winnipeg, 19. Sept. — Nachdem er seinen hundertjährigen Geburtstag gefeiert hatte, starb in der St. Peters-Reservation der Cree-Indianer William Henderson, im Dynevor Indian Hospital, West Selkirk. Einer der interessantesten Gestalten der eingeborenen Rasse in Nord-Amerika, wurde W. Henderson im Jahre 1927 geboren. Sein Vater stammte aus Red Lake, seine Mutter aus Fort Alexander. Er war ein persönlicher Freund von Sutherland, dem ersten Opfer der Riel-Rebellion, in welcher Henderson mitgefochten hatte. Er wurde von den Rebellen gefangen genommen, entfloh aber. Er reiste viel

(Weitere Provinzial-Nachrichten auf Seite 7.)

Farmen zu verkaufen in allen Distrikten

Schreiben Sie sofort um nähere Auskunft.

Simon & Oberhoffner

Schiffskarten-Agentur und Reisebüro — Notare — Real Estate. Versicherungen — Geldanweisungen zahlbar in Europa — Anleihen.

1717 Eleventh Ave. Phone 8034 REGINA, Sask.

Kehren Sie ein im

Hotel Broadway

1653 Broad Street

Regina, Sask. Phone 5485

Unter Leitung von N. Wolfman.

Alles nach der Außenseite, rein, traulich, bequeme Zimmer. Dampfheizung.

$1.00 Einzelzimmer, 1.50 Doppelzimmer per Tag.

Lesegeld

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"

Regina, Sask.
1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:

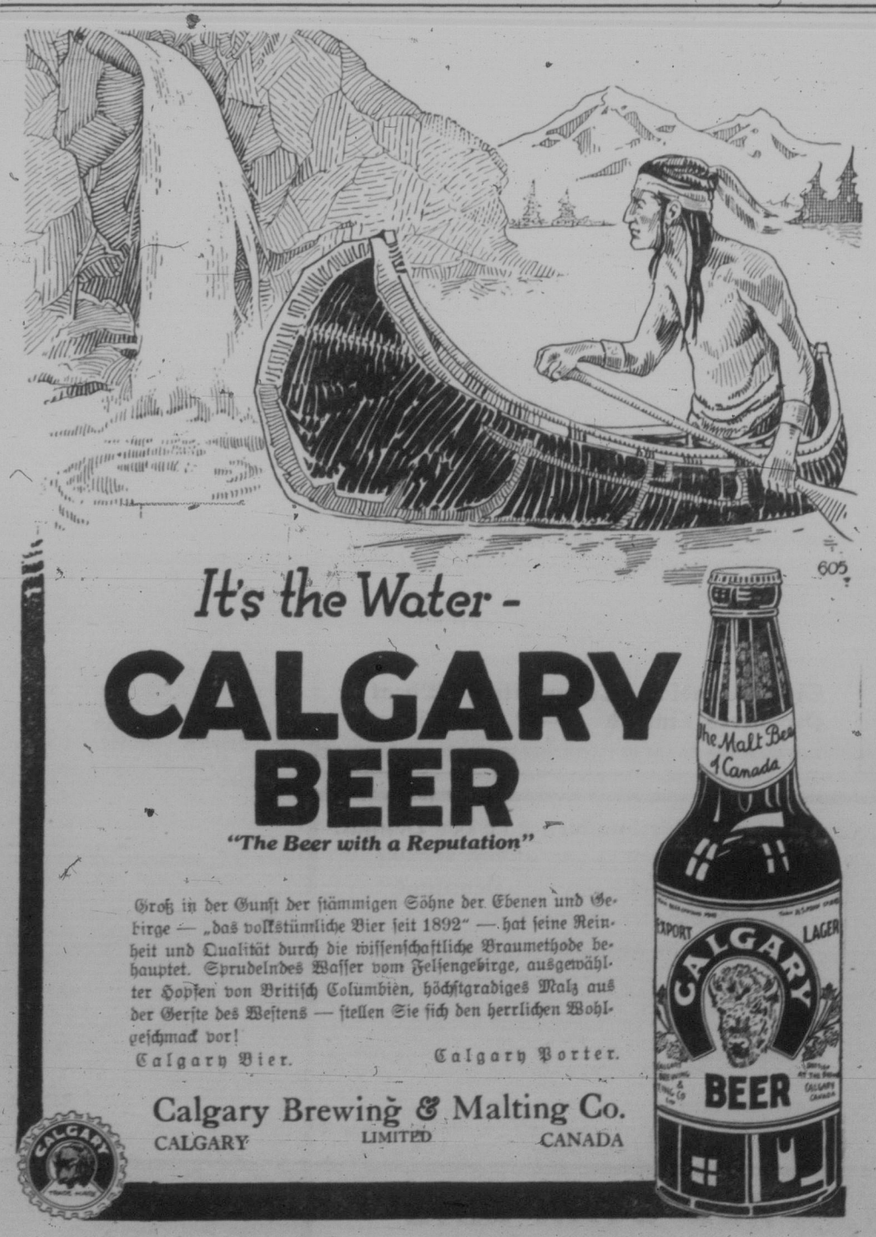
für den „Courier": Bezahlung bis zum 1. Januar

1927 ..... $.....

dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1928 2.50

Zusammen ..... $.....

Mein Name ist .....

Meine Post-Office Adresse ist .....

Provinz .....